

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Zinseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 81

Dienstag, 7. Juli 1903

42. Jahrgang.

Oesterreichische Spaziergänge.

In Oesterreich und Ungarn vollzieht sich die Entwicklung mit einer unerbittlichen, logischen Notwendigkeit. Wie in der eisleithanischen Reichshälfte noch zu aller Zeit jene national gegliederten Parteien den größten Erfolg und die Führung des Steuerruders in den Händen hatten, die am lautesten zu schreien verstanden, so haben in Ungarn die extremen Herren vom äußersten Chauvinismus trotz ihrer verschwindenden Minderheit das Heft in die Hand genommen, so müssen in allen Fragen, die für das Zusammenleben der beiden Reichshälften bedeutsam sind, die innerlich gefesteten, trotz aller Differenzen dem gleichen Ziele zustrebenden Magyaren dem hundertfach zerklüfteten Oesterreich gegenüber die Uebermächtigen sein. Darin liegt, wenn man die Verhältnisse im Deutschen Reiche unter dem Gesichtspunkte der Analogie betrachtet, ein gewisser Trost. Wie bisher die Sozialdemokraten gerade dadurch mächtig waren, daß sie in der Minorität standen, so wird der Anfang ihres Endes erschienen sein, sobald sie in die Mehrheit gelangen, oder doch Mitglieder eines gesicherten Mehrheitsbildung werden. Denn mit der Zahl wächst auch die Verantwortung und während die Minderheit bequem und äppig von der reinen Negation leben kann, fällt diese Annehmlichkeit fort, sobald man vor die Notwendigkeit der positiven Arbeit gestellt wird. Parteien — vide Sachsen — sterben an der Majorität, weil sie im eigenen Fett erstickten. So ging es einst den Liberalen in Oesterreich, so geht es den Liberalen in Ungarn. Dort hat sich das Harakiri, das Bauchschneiden, bereits vollzogen, hier erleben wir es schauernd, oder je nach dem Temperament auch mit kalter Schadenfreude, noch heute mit. Der Schweif der Schlange schiebt also wieder einmal den Körper fort. Aber hier, in dem sonderbaren Verhältnis der beiden Reichshälften, das einst nicht ein Oesterreicher, sondern ein Magyar, Franz Deak,

schuf, gewinnt die Beobachtung noch einen besonderen Reiz, hier erleben wir sogar die muntere Tatsache, daß das an Einwohnerzahl, an wirtschaftlicher Bedeutung, an kulturellen Erfolgen weitaus überlegene Oesterreich direkt zum Trabanten des Magyarentums herabsinkt. Wie Herr Kossuth und neben ihm Herr Barrabas — „Gebt uns Barrabam los!“ — ein Lüftlein verspüren und die Zeit für gekommen erachten, um das festeste Band der Gemeinschaft zwischen den beiden Reichshälften zu lösen, weil es ihnen beliebt Obstruktion zu treiben und die parlamentarische Mehrheit zu knebeln, weil sie die Aktionskraft der Regierung lahm legen, deshalb muß nicht nur Herr Szell von der Leitung der Staatsgeschäfte zurücktreten, sondern auch Herr von Koerber, den die ganze Geschichte doch eigentlich gar nichts angeht, muß seinem alten kaiserlichen Herrn sein Portefeuille zu Füßen legen und die Böcker Oesterreichs mit der Möglichkeit erschrecken, daß etwa der erschreckliche Gautsch Minister wird und mit ihm ein Teil jener Kraft, die stets das Ueble will und stets das ganz Ueble schafft. Um es zu diesem Erfolge zu bringen, dazu braucht Herr Barrabas mit seinen Bauderts und Antricks ja auch nur „Rhabarber, Rhabarber“ zu schreien — wie dieses Wort auf magyarisches klingt, ist uns Gott sei dank unbekannt: — er braucht nur ein paar Pulverdeckel zu zertrümmern und nach altem Wartburgstil einige Tintenfässer zu schleudern, so ist das Eintreten der Katastrophe gesichert. Wiederum läßt sich die Analogie auf die deutschen Verhältnisse nicht unterdrücken: Ohne den Antrag Kardorff, ohne die Leg Nischbichler würden heute noch die Besucher der Reichstagstribüne im Dornröschenschlaf ruhen und Graf Bülow hätte weder nach Sorrent pilgern, noch die Kieler Woche mitmachen können und er würde auch heute nicht die sanft schwellenden Glieder im Bade Nordsee den Fluten anvertrauen können — nein, er würde noch immer rastlos im Buchmann blättern und

nach geflügelten Worten spähen müssen, um die Wunden der Zeit zu heilen und den Pessimisten gegenüber festzustellen, wie leicht die Welt regiert wird. Immerhin können wir stolz sein: In Deutschland ist die Gewissenhaftigkeit und das politische Verantwortlichkeitsgefühl der Mehrheitsparteien auch davor nicht zurückgeschreckt, die eiternde Wunde auszubrennen, in Ungarn läßt man die Entartung fortwuchern, unbekümmert um die künftigen Folgen, hier trieb man die Minorität, die für sich die Rechte der Mehrheit forderte, zu Paaren und brachte das schwierige Werk des Tarifes zustande, in Oesterreich kann man selbst die Staatsnotwendigkeiten nicht durchsetzen, in Ungarn darf die Obstruktion siegreich aus einem Kampfe gehen, in dem es sich für die Gesamtmonarchie um Leben und Atem handelt. Oder liegen die Dinge anders? Herr von Szell gehört selbst zu den fortschrittlich-liberalen Elementen, die für das Heereswesen nie und nirgends schwärmen; tritt dieser Mann dennoch für militärische Forderungen ein, so muß es sich um ein zwingendes Bedürfnis, um einen unabwiesbaren Zwang handeln. Und was erleben wir? Daß man Herrn Szell niederbrüllte, weil ein paar entschlossene Gesellen die Zeit gekommen glaubten, um einmal ein tüchtiges Loch in die Mauer zu stoßen, die beide Länder verbindet. Und der Kaiser will, wie der gute König Max von Bayern, Frieden haben mit seinem Volk. Er opferte einst der alldeutschen Minderheit den Grafen Babi, als der Lärm bis in die Säle der Hofburg drang, er opferte jetzt den Herrn von Szell, den er persönlich schätzte, er hätte auch Koerber preisgegeben, wenn er einen halbwegs passenden Ersatzmann gehabt hätte. Aber ein Ersatzmann fehlt, und der Wettbewerb um Dornenkronen ist nicht lockend. So ist Herr von Koerber Minister geblieben, und er hat sich damit begnügt, den tschechischen Landmannminister Rezel auszuschießen. Denn Herr Rezel hat nicht die Kraft und Autorität gehabt, seine Landsleute in das Lager der

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabitz.

(29. Fortsetzung.)

In der Waldschenke.

An der Grenze des Radzionker Forstes befand sich ein Wirtshaus, das sich nicht gerade des besten Rufes erfreute. Wilddiebe, allerlei verrufenes Gesindel pflegten dort zu verkehren und nur an Sonntagen wurde es auch von etwas besserem Publikum besucht.

Der Gasthof „zum wilden Mann“ oder die „Waldschenke“, wie man das Wirtshaus schlechtweg nannte, machte schon von außen nicht gerade einen freundlichen Eindruck. Das kleine niedrige Gebäude duckte sich förmlich unter den hohen gewaltigen Föhren noch mehr zusammen, als wollte es sich den Blicken jedes Neugierigen so recht geflissentlich entziehen. Wenn nicht die Landstraße in einiger Entfernung vorbeigeführt hätte, würde man auch wirklich das finstere, verräucherte Haus kaum bemerkt haben.

Sah schon aus der Ferne das kleine, schwarze Gebäude etwas unheimlich aus, so fiel das beim Näherreten noch mehr ins Auge. Die kleinen, blinden Fensterscheiben schienen dem Sonnenlichte, das ohnehin hierher nur spärlich den Weg fand, vollends den Eingang wehren zu wollen. Einzelne zerklüftete Scheiben waren mit Papier verklebt und auf dem Hofe herrschte die größte Unordnung, starrte alles vor Schmutz. Eine echt polnische Wirt-

schafft. Die kleinen windschiefen Ställe schienen die Neigung zu haben, jeden Augenblick zusammenzustürzen und auf den durchlöchernten Dächern trommelten lustig die Aeste der alten Föhren herum. Nur durch Schmutz und Pfützen konnte man zur Schenke gelangen und das Innere derselben stand mit dem wenig einladenden Aeußern durchaus in keinem Widerspruch. Ein alter, schmutziger Schenkstisch füllte den einen Winkel, im anderen stand ein großer grüner Ofen, der beinahe die halbe Stube einnahm und dessen geborstene Röhren den Rauch ziemlich ungeniert von sich gaben. Ein paar rohe kieferne Tische, die seit Monaten keinen Tropfen Wasser gesehen und einige wacklige Stühle, die zur Genüge bekundeten, daß man ihre Beine bei Schlägereien so oft herausgerissen, bis sie ihre Sicherheit verloren und sich bereitwillig jedem kühnen Griff preisgaben, das war der ganze Hausrat dieser mehr als schlichten Wirtschaftsstube.

Am Tage mußten die Gäste mit Hühnern und Tauben die Räumlichkeit teilen und zuweilen stattete auch wohl ein Schwein seinen Besuch ab und ließ sich gern hier häuslich nieder.

Die hier verkehrenden Gäste stießen sich an solche Dinge nicht, ja der Schmutz, der Rauch schien ihre vollen Sympathien zu haben und nirgends fühlte man sich wohlher als in der Waldschenke. Es ging immer lustig und toll hier zu und der Wirt verstand es, seine Gäste zum Bleiben und immer wieder zu neuer Munterkeit anzufeuern und niemand verließ die Schenke, ohne den letzten Groschen verjubelt zu haben.

Die beständige Heiterkeit des Wirtes, eines

kleinen beweglichen Mannes, seinen Gästen gegenüber stand freilich mit seinem sonstigen finsternen Wesen im grellsten Gegensatz. Die hinter buschigen Brauen versteckten Augen nahen zuweilen einen solch unheimlichen Ausdruck an und in dem harten, verwitterten Gesichte zeigte sich soviel rohe, wilde Habgucht, daß dem oberflächlichsten Menschenkenner diese angenommene Lustigkeit ein gewisses Grauen einflößen konnte.

In der Tat war auch Schankwirt Kralle durchaus keine harmlose heitere Natur. Wenn seine Gäste weg waren, dann zeigte er seinen wahren Charakter. Derselbe schmutzige Geiz, dieselbe unerfällliche Habgucht, die seinen Bruder, den Krämer, zu jeder Schandtat aufstachelten, erfüllten ebensfalls seine Seele. Wenn er mit seinen Gästen bis tief in die Nacht getobt und gelacht hatte, dann mußten es am anderen Morgen die Seinigen büßen. An ihnen ließ er seine gallige Laune aus, sie quälte und verfolgte er bis aufs Blut. Seine Frau wagte dann kaum zu atmen, die Ärmste mußte ihn schon an den Augen ablesen, was er haben wollte und dennoch überhäufte er sie mit den größten Schimpfwörtern. Die beiden Kinder waren früh zur Arbeit angehalten worden, damit er fremde Leute entbehren konnte, und trotzdem sie auf seinen Wink gehorchten, behandelte er sie mit abstoßender Kälte und Härte.

Er spürte den ganzen Tag wie ein finsterner Unhold umher, um etwas zu entdecken, das ihm Anlaß gab, sich gehörig auszutoben und er fand stets eine Ursache. Wenn er so den Tag über seinem Herzen Luft gemacht, war er dennoch am Abend imstande, den lustigen Wirt zu spielen.

Regierung zu führen. Und wozu soll man das schwere Gehalt für einen Landesmannminister bezahlen, wenn man nichts davon hat? So wird jetzt in Ungarn Graf Khuen-Hedervary und in Oesterreich Herr von Koerber nach Taaffes prophetischem Worte weiterwurfeln, bis eben einmal die Wurst zu Ende ist. E. N. N.

Politische Umschau.

Inland.

Das Ende der österreichischen Ministerkrise.

Gestern wurde der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary vom Kaiser in Audienz empfangen. Außer den ungarischen Angelegenheiten wurde hiebei — so wird berichtet — auch die österreichische Krise und das Handschreiben erörtert, durch welches der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Koerber ablehnen wird; letzteres deswegen, weil in der Form der Ablehnung und in dem Ausdrucke des kaiserlichen Vertrauens für die Politik Koerbers zugleich eine Betonung des Dualismus in seiner heutigen Form liegen soll. Das Handschreiben dürfte nun in der allernächsten Zeit ergehen und damit die österreichische Krise formell beendet sein. Nach der Audienz hatte Graf Khuen eine längere Unterredung mit Dr. v. Koerber.

Steirischer Bauerntag.

Sonntag fand in Graz der erste steirische Bauerntag statt, an welchem etwa 4000 Bauern verschiedener Parteirichtung teilnahmen. Graf Lamberg eröffnete den Agrartag mit einem Hoch auf den Kaiser. Graf Duquoy sprach über die Ziele der Landwirtschaft, Sekretär Juwan über den Zolltarif und die Handelsverträge. Ferner sprachen die Abgeordneten Freiherr v. Kolitansky und Hagenhofer. Der Agrartag nahm mehrere Entschlüsse an.

Die Fußfeier in Prag.

Die Grundsteinlegung für das Fußdenkmal in Prag wurde Sonntag mit dem üblichen tschechisch-nationalen und panslawistischen Festgepränge vollzogen, wobei weder in der Festrede, noch bei dem Zuge der Fußverehrer über den Graben ingrimmige Kundgebungen gegen die Deutschen fehlten. Die Teilnahme russischer und französischer Sendlinge wird den reichsdeutschen Festteilnehmern, die zu einer Feier des kirchlichen Reformators Fuß gekommen zu sein glaubten, vielleicht doch ein Licht aufgesteckt haben und dazu beitragen, daß solche grobe Fehlgriffe und empfindliche Bloßstellungen des deutschen Namens endlich unterlassen werden.

Franzosen und Tschechen.

Unter vorstehender Ueberschrift lesen wir in der „Zrkf. Btg.“: In der letzten Zeit sind die Ver-

Die beiden Brüder Kralle hatten sich vor Jahren in dieser Gegend niedergelassen, niemand wußte so recht, woher sie kamen, man sagte, sie stammen aus dem Wendischen oder aus Böhmen. Sie kauften anfangs gemeinschaftlich die Waldschente, aber ihre Charaktere waren zu ähnlich, als daß sie sich auf die Länge hätten vertragen sollen. Einer mißtraute, bewachte immer den anderen und trotzdem verstanden es beide, sich gegenseitig zu betrügen.

Nach einer heftigen Auseinandersetzung, bei der es nicht ohne Tätlichkeiten abging, trennten sich die Brüder und der jüngste errichtete im nächsten Dorfe einen Kramladen.

Derselbe verheiratete sich jetzt mit einer etwas schwachbrüggigen, aber vermögenden Frau.

Beide Brüder hatten sich indes längst wieder miteinander ausgesöhnt, es schien sie doch eine geheimnisvolle Kette aneinander zu fesseln, denn trotzdem es noch manchmal zu tüchtigen Reibungen zwischen ihnen kam, scheuten sie einen offenen Bruch. Und wenn sie sich allein wußten, beschuldigten sie sich gegenseitig der furchtbarsten Dinge, die wohl keinen Zweifel ließen, daß ihre Vergangenheit eine höchst dunkle, unheimliche sei, und daß sie den „ersten Grund zu ihrem Vermögen“ wahrscheinlich durch irgendein schweres Verbrechen gelegt hatten.

Der jüngere konnte es dem älteren nicht verzeihen, daß er bessere Geschäfte machte und sicherlich in der Waldschente mehr Geld zusammenschartte, als er selbst, und die Eier, seinem Bruder um jeden Preis nachzukommen, ließ ihn vor nichts zurückscheuen. Wohl verheimlichte ihm der Schenkwirt sorgfältig, wieviel er schon erworben, aber der

suche der Tschechen, sich den Franzosen anzubiedern und sie für die großtschechischen Pläne zu erwärmen, von der französischen Presse mehr oder minder schroff abgewiesen worden. Neuerdings wird den Tschechen im 19. Siecle der Standpunkt der französischen Republikaner klar gemacht. Es heißt in dem Artikel: „Diese lebenswürdigen Tschechen beabsichtigen nichts geringeres, als uns in ihrer Sache zu kompromittieren und die französische Meinung mit der Idee zu sättigen, daß es für Frankreich eine zwingende politische Notwendigkeit ist, ihre „Forderungen“ dem zentralisierenden Wiener Kabinett gegenüber zu unterstützen, und daß dieser Beistand das einzige Mittel wäre, die österreichische Staatseinheit gewissen pangermanistischen Gelüsten gegenüber zu verteidigen. Das sind leere Phantasien. Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß Frankreich, wenn es sich für die Slaven Böhmens interessierte, die Deutschen Oesterreichs in die Arme der Hohenzollern drängen und sich mit der Wiener Regierung überwerfen muß. Das sind Frankreich die Tschechen doch nicht wert.“

Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mähren.

Sonntag vollzog sich in Brünn unter Anteilnahme zahlreicher Abgeordneten die selbständige Gründung der Deutschen Volkspartei in Mähren. Der Parteitag nahm einen erhebenden nationalen Verlauf.

Ausland.

Der Papst dem Tode nahe.

Seit einigen Tagen bereits schief der Papst während der Nacht unruhig und leidet an großen Schwächezuständen. Dr. Lapponi äußerte sich dahin, daß das letzte Konsistorium den Papst im höchsten Grade erschöpft, ja geradezu gesundheitlich zugrunde gerichtet habe. Der Papst trug schon länger eine Lungenentzündung mit sich herum, ohne daß der Arzt es merkte. Im Gegenteile verordnete Doktor Lapponi häufigen Aufenthalt im Garten, um die Schwäche zu bekämpfen. Statt einer Besserung trat aber die bekannte Verschlimmerung ein. Sein Zustand ist hoffnungslos. Lungenknötchen zeigten am 5. d. tagsüber starke Neigung zur Ausdehnung, was die Aerzte sehr beunruhigte. Mittags machten die Professoren Lapponi und Mazzoni dem Neffen des Papstes, Grafen Ramillo Pecci, und Kardinalstaatssekretär Rampolla Mitteilung von dem ernststen Zustande Leo 13. Der Papst empfing bereits die letzte Delung und zwar bei vollem Bewußtsein. Er betete alle Gebete mit klarer Stimme, bekreuzigte sich, sank dann kraftlos zurück und verlor für einige Augenblicke anscheinend das Bewußtsein. Um 8 Uhr verlangte er aus dem Bett wieder in den Lehnstuhl gebracht zu werden. Er spricht vom Tode als von einer Gnade Gottes. Nur eines schmerzt ihn, daß er den Triumph der Kirche über jene, welche den

Krämer wußte ganz genau, wieviel gerade dort unter den eigentümlichsten Verhältnissen zu verdienen war, und es ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe, sich ebenfalls ein solch hübsches Vermögen zusammenzuraffen.

Wie die beiden Kralle in schmutziger Gewinnsucht miteinander wetteiferten, grenzte fast an Lächerliche. Wenn der jüngere in der Schenke einsprach, mußte er so gut wie ein Fremder seinen Schnaps bezahlen; nun wandte der Krämer alle List an, um sich womöglich ohne Bezahlung hinauszuschleichen, während der ältere ihn mit Argusaugen bewachte und ganz wütend wurde, wenn es dem Bruder dennoch gelungen war, sich heimlich zu „drücken“.

Heute, in der Michaelisnacht, gieng es ganz besonders toll und lustig in der Waldschente zu. Seltene, hier niemals gesehene Gäste waren eingekehrt, wandernde Musikanten, freilich nur ein alter Violinspieler und eine Harfenistin. Obwohl sie große Müdigkeit vorschützten, wurden sie von den rohen Gesellen, die hier dicht an der Grenze zu verkehren pflegten und größtenteils aus Wildschützen und Palschern bestanden, halb mit Gewalt gezwungen, noch etwas aufzuspielen, und mußten endlich gehorchen, wenn sie sich nicht dem Schlimmsten aussetzen wollten.

Der alte Mann zeigte sich am widerspenstigsten und erst auf Zusflüsterungen seiner Tochter ließ er sich zum Spiel bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Papst der weltlichen Herrschaft beraubten, nicht mehr erleben werde. (Selbst sterbend noch Fanatiker!) Aber sein Erbe, sagte er zum Kardinal Bannutelli, ruhe in der Hand desjenigen, der den Menschen Recht und Gerechtigkeit gegeben habe. Nach der Feier des Abendmahles nahmen die 25 anwesenden Kardinäle vom Papste Abschied. Sonntag nachmittags segnete er die drei Kleinen seiner Nichte Gräfin Baroni und diktierte in einem Augenblick momentaner Besserung Migr. Marzolini ein längeres Schriftstück angelegentlich politischen Inhaltes. Für den abzuhaltenden Konklave wurden bereits alle Vorbereitungen getroffen, da die Katastrophe unmittelbar bevorsteht. Obschon die Hälfte der Kardinäle die Kreaturen Rampollas seien, d. h. daß sie über seine Veranlassung ernannt wurden, so kann Rampollas Wahl zum Papst schon jetzt als ausgeschlossen gelten. Gottis Aussichten seien in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen. Am meisten Aussichten habe noch Bannutelli, für den die Oesterreicher, Deutschen und Italiener stimmen werden. Für Rampolla seien nur die Spanier, Franzosen und einige Italiener. Der Idealpapst vom deutschen Standpunkt wäre Agliardi, allein dieser ist zu jung und die Kardinäle wollen keinen Papst, der allzulang lebe. Werde Bannutelli gewählt, so würde Agliardi einen trefflichen Staatssekretär abgeben, der nur Gutes leisten und die zahllosen Fehler Rampollas forriginieren würde.

Tagesneuigkeiten.

(Der Feuerwehrmann als Brandstifter.) Wohl aus einem der seltsamsten Motive ist der Rauchfanglehrergehilfe Eduard Pitich aus Trofaiach zum Brandstifter geworden. Er hat im vorigen Jahre in Trofaiach, wie wir seinerzeit berichteten, acht große Brände gelegt, um sich — als Feuerwehrmann bei der Löschoktion auszeichnen zu können. Das Leobner Schwurgericht hat ihn nun zu achtzehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.

(Verurteilter Offizier.) Nach einer Meldung der „Politik“ wurde der Oberleutnant des 13. Dragoner-Regiments, Karl N. v. Grumeth-Treuinfels, wegen Entführung der Komtesse Aproxin aus Dobrzan kürzlich vom Pilsener Garnisonsgericht zu sechs Wochen Gefängnishaft und gleichzeitigem Chargenverlust verurteilt.

(Wie sich Kapuziner nähren.) In der Halbmonatschrift Kochkunst lesen wir: „Gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Meran hatte ich Gelegenheit, einer Primizfeier (erstes Messopfer eines jungen katholischen Geistlichen) beizuwohnen, die in Untermais stattfand. Wirklich verblüffend war der Inhalt der Speisensorte des Mahles, zu dem sich die geistlichen Herren (Kapuziner) nach der kirchlichen Feier zusammensanden. Das Festmahl bestand aus folgenden Kleinigkeiten: Weiße Hühnerluppe — Forellen mit Mayonnaise — Gedämpftes Rindstück, garniert — Tirolerknödel — Blätterteigpastetchen mit Haché — Gespickter Kalbsbraten — Blumenkohl — Salat — Hühner in Fricasséesauce — Reis — Englischer Pudding mit Punschcreme — Kaiserfleisch mit Kraut — Indianbraten mit Kompote — Grüne Erbsen mit Frikadellen — Gebackenes Lamm — Gemischter Salat — Weingelée mit Vanillensauce — Pöckelzunge mit Meerrettig — Filetbraten nach Wellington — Madeirameinsauce, Crème Nesselrode — Gebäck — Spielhahn und Birkehahn mit Preiselbeeren — Apfelpompote, Salat — Düten mit Schlagrahm — Torten — Gemischtes Backwerk — Käse und schwarzer Kaffee.“ Die Zeitschrift „Kochkunst“ ist eine reine Fachzeitschrift, die von ihrem Kochstandpunkte aus gegen derartige Prassereien keinen Einwand erheben kann. Die Kapuziner aber sind Bettelmönche, die von ihren Stammbrüder, den Klöstern, aus das Band durchziehen und sich die Mittel zu ihrem Lebensunterhalte zusammenbetteln, wobei sie auch der ärmsten Hütte nicht schonen. Und von diesem Gesichtspunkte aus ist gegen derartige Prassereien gar wohl ein Einwand zu erheben.

(Der Zucker wird billiger! Wie das „N. Br. Tgl.“ erfährt, soll nach dem 1. September der Zucker im Inlandverkehre um 12 h per Kilo billiger werden.

(Die Sterbestunde.) Es gilt als ein Erfahrungssatz, daß das Sterben der Menschen in einer gewissen Abhängigkeit von den Tagesstunden steht, und zwar soll nach dem allgemein verbreiteten Glauben die Zeit zu Beginn und am Schluß des Tages, also die Dämmerung, für das Menschenleben besonders verhängnisvoll sein. Ein Arzt hat

schon vor geraumer Zeit genauere Untersuchungen darüber angestellt und die Todesstunde von 3000 Personen verschieden Alters notiert. Es ergab sich, daß die meisten Todesfälle zwischen 6 abends und 6 Uhr morgens erfolgt waren, die wenigsten zwischen 9 und 10 Uhr vormittags. Die Sterblichkeit betrug im ersteren Fall 40 v. H. über den Durchschnitt, im zweiten Fall 6 v. H. darunter. Auch die Tageszeit zwischen 10 und 3 ergab niedrigere Ziffern für die Sterblichkeit. Im Ganzen genommen entfielen die meisten Todesfälle auf die Stunden zwischen 3 und 6 Uhr morgens. Ein anderer Arzt hatte Sterbetabellen von 6000 Leuten zusammengefaßt, und auch aus ihnen geht hervor, daß der Tod meist zwischen 1 und 8 Uhr vormittags eintritt, viel seltener von 1 Uhr nachmittags bis Mitternacht. Es könnte daraus der Schluß gezogen werden, die Sterbezeit stehe in einem Zusammenhang damit, daß während der Nacht die Kranken in der Regel weniger ordentlich beobachtet und gepflegt werden. Später hat dann der hervorragende Physiologe Charles Féré die Frage weiter untersucht und die Sterbestunde der in den zwei größten Krankenhäusern von Paris verstorbenen Personen 10 Jahre lang aufzeichnen lassen. Dieser Forscher hat jene Annahme nicht bestätigt gefunden, sondern vermag nur zu sagen, daß der Tod zwischen 7 und 11 Uhr abends etwas seltener aufzutreten pflegt als zu anderen Zeiten des Tages. Wenn die Zahl der Todesfälle sich in der ersten Stunde nach Mitternacht als besonders hoch herausstellte, so war diese Tatsache vermutlich auf den Umstand zurückzuführen, daß die um Mitternacht abtretenden Wärter ihren Nachfolgern möglichst viel Arbeit überließen. Dr. Schneider in Berlin ist durch eine Erhebung an 57.000 Todesfällen wiederum zu dem Schluß gelangt, daß die meisten Menschen zwischen 4 und 7 Uhr morgens sterben, und die Mehrzahl der auf wirklichen Untersuchungen begründeten Ansichten stimmt mit diesem Satz überein.

(Wer wagt, gewinnt) ist wohl schon ein längst erprobtes Sprichwort, das aber doch nicht immer von allen beherzigt wird. So bietet sich gerade wieder jedermann Gelegenheit, dieses Wahrwort zu beherzigen, da in einigen Tagen bereits die Ziehung der Militär-Veteranen-Waisenhäuser-Lotterie stattfindet und mit dem Wagnis einer Krone ein Vermögen sich erwerben kann. 25.000 Kronen, welche in klingenden Goldsüchsen ausbezahlt werden, beträgt der Haupttreffer dieser ungemein chancenreichen Lotterie. Doch auch etwas noch ganz Besonderes hat diese Lotterie vor allen ähnlichen Veranstaltungen voraus. Hat man nämlich eine Nieme mit dem Lose gezogen, so wird man darüber nicht ärgerlich sein, daß man eine Krone unnütz hinausgeworfen hat, sondern man wird das angenehme Bewußtsein empfinden, daß man mit seiner Krone an der Schaffung eines Wertes teilnimmt, welches dazu bestimmt ist, den der Not preisgegebenen Waisenkindern ein Heim zu schaffen, das ihnen vollsten Schutz gegen die Unbilden des Lebens gewähren soll und sie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzieht.

(Eine „heilige Person.“) Die „Seherin von Dürrengrund“, Christine Ringel, wurde infolge des Verdichtes der Geschworenen wegen vollbrachten Mordes zum Tode verurteilt. Ein erdrückender Indizienbeweis sprach dafür, daß die Ringel die Spindel getödtet hat, unaufgeklärt aber blieb das Motiv dieser Tat, über das allein die Angeklagte Auskunft hätte geben können, wenn sie nicht beharrlich beim Leugnen geblieben wäre. Während der Verhandlung kam so recht die slavische Bigotterie und Leichtgläubigkeit zum Vorschein. Trotz des Einspruches der Kirche, trotz des keineswegs heiligen Lebenswandels der Verurteilten und der Aufklärungsarbeit unserer Zeit wallfahrten jährlich tausende von Menschen ob der angeblichen Erscheinungen nach Dürrengrund und unterstützten die Ringel und ihre Mutter, die den religiösen Schwandel als Geschäft betrieben, in der weitgehendsten Weise. Ja, selbst jetzt ist der Dürrengrunder Walo noch das Wallfahrtsziel vieler Personen und sogar die gravierenden Ergebnisse der Gerichtsverhandlung konnten den Glauben mancher Leute auf die Wunderthätigkeit und Heiligkeit der Ringel nicht erschüttern. Der starre Glaubenswahn, die zum Fanatismus gesteigerte Frömmigkeit bemühten sich selbst, freilich vergebens, die Ringel der öffentlichen Gerechtigkeit zu entziehen. Wenn auch die Kirche gegen die Ringel auftrat, so fällt doch ein Teil der Schuld, daß so viele in ihrer Glaubensseligkeit auf die Ringel und ihre Visionen bauen konnten,

ihr zu, denn sie hat in dem Herzen jener Bevölkerung, die den unteren Volksschichten angehört, durch ihre Heiligen- und Märtyrerlegenden einen Hang zur Mystik nachgerufen, der, einmal genährt und aufgezogen, die abenteuerlichsten Blüten treibt und in finsternem Irwahn endet.

(Zur Sommerfrischen-Frage.) Das Auffuchen einer den Anforderungen entsprechenden Sommerfrische, beziehungsweise Sommerwohnung war bisher für jeden, der Zeit und Kosten einer teureren Reconnozierungsfahrt scheute, geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Dieser von vielen Tausenden alljährlich immer wieder tief empfundene Uebelstand veranlaßte das Wiener „Fremden-Blatt“, der Sommerfrischen-Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und im Wege der Publizität das Interesse an dieser für Stadt und Land gleich wichtigen Frage zu erwecken. Der erste und wichtigste Schritt ist jedenfalls mit der Herausgabe der uns vorliegenden drei Hefte des reich illustrierten „Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs“ getan, welcher in gedrängter Prospektform die wichtigsten Merkmale fast aller Kurorte und Sommerfrischen enthält. Sie bieten gleichzeitig eine Uebersicht über die reiche Fülle an herrlichen Sommerfrischen in den österreichischen Kronländern und erleichtern somit vor allem die durch gebotene Rücksichtnahme auf die hygienischen und Unterkunftsverhältnisse, Zugverbindungen u. oft umständlich gewordene Wahl der entsprechenden Sommerfrische. Hand in Hand mit dieser Publikation geht die Tätigkeit der im Zentrum der Metropole errichteten Zentral-Auskunftsstelle für Sommerwohnungen, deren Hauptaufgabe es ist, alle bezughabenden Anfragen aus dem In- und Auslande in erschöpfender Weise prompt und unentgeltlich zu beantworten und dadurch das Auffinden einer passenden Sommerwohnung an Ort und Stelle ermöglichen.

(Neue Jugendbücherei.) Der bekannte pädagogische Schriftsteller Konrad Moißl, der sich durch das kritische, vom hohen Ministerium und sämtlichen Landeslehrern in den Verordnungsblättern empfohlene Werk „Die deutsch-österreichische Jugendliteratur“ von Moißl und Krautstengl als gründlichen Kenner der Jugendliteratur erwiesen hat, läßt im Verlage von A. Grohmann in Auffig a. E. unter dem Titel „Jugendbücherei“ eine Sammlung von Jugendbüchern, von denen das erste Bändchen „Klirrende Schwerter“, zwei Erzählungen von Konrad Moißl für die vaterländische Jugend („Kreuz und Schwert“ und „Schwarz-gelb“), gebunden 1 K. 20 H. enthält, erscheinen. Durch seine anerkannte Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendliteratur bietet der Verfasser die vollste Gewähr, daß unter seiner Leitung nur wirklich Schönes, Gutes und durchaus Verlässliches gebracht wird. Das 2. Bändchen, betitelt: „Rosen und Disteln am Wege des Kindes“ von demselben Verfasser wird demnächst ausgegeben. Als 3. Bändchen wird nun in rascher Folge eine Erzählung von Ferdinand Krautstengl „Aus rauher Zeit“ erscheinen.

Eigen-Berichte.

St. Egidii. (Schadenfeuer.) Am 4. d. M. nachmittags während des starken Gewitters schlug der Blitz in das dem Herrn Franz Ehrlich, Bürgerschullehrer in Wien gehörige Wirtschaftsgebäude und zerstörte das Objekt samt den eben eingeführten Futtermitteln gänzlich ein. Der im Objekte gerade anwesende frühere Besitzer wurde gleichfalls vom Blitze getroffen und getödtet. Der Eigentümer erleidet infolgedessen einen bedeutenden Schaden, als er nur mit 2400 K bei der Wechselstagen Brandschaden-Versicherung in Graz versichert ist, während die wirkliche Schadenssumme diesen Betrag weit übersteigt.

Gleichenberg, 6. Juli. (Badebrief.) Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Zenith der Saison. Der Zug der Gäste steigt, nur möchten wir in der Qualität recht gerne eine kleine Korrektur sehen, obgleich auch seines Publikums zu treffen ist. Die anhaltende Hitze mag jetzt wohl die Ursache des schlechten Theaterbesuches sein. So wurde am 3. d. M. Heubergers Operette „Opernball“ gegeben, wozu sich ein sehr bescheidener Zuseherkreis eingefunden hatte. Der Versuch mit diesem Werke war ein sehr gewagtes Unternehmen für unsere Verhältnisse und gebührt für das Durchbringen dieser Operette Herrn Kapellmeister Alexander Fürstbauer volle Anerkennung, da es ihm gelungen ist, die orchestralen Schwierigkeiten, wie auch die Ensemblepunkte ohne nennenswerte Störung durchzuführen. Das 14 Mann zäh-

lende Orchester zeigte sich als zu klein; die Harmonie litt durch den Ausfall nichtbesetzter, respektive nicht genügend besetzter Stimmen. Die anwesenden Kräfte des Kurorchesters taten ihr möglichstes. Bei dieser Aufführung begrüßten wir den hier gerne gesehenen Gast Frl. Schlocker aus Graz. Ihr Kammermädchen war pikant gegeben, wobei ihr ihre mollige Körperkonstitution gute Dienste leistete. In den übrigen wichtigeren Rollen waren beschäftigt Frl. Leo, Frl. Greven, Frl. Stein, Frl. Bistor, Frl. Harasser und die Herren Lee, Lichten, Nekut und Kramer. Herr Lichten inszenierte die Operette mit den bescheidenen Mitteln unserer Sommerbühne. Franz Salkigky.

Graz. (Baron Max Washington.) Am 3. d. ist hier der Geheime Rat, Herrenhausmitglied Max Freiherr von Washington im 74. Lebensjahre an einem Krebsleiden gestorben. Baron Washington, ein geborener Bayer, diente zuerst in der bayerischen Armee. 1852 wurde er zum Erzieher des Prinzen Elmar von Oldenburg berufen, mit dessen Schwester er sich 1855 vermählte. Nach seiner Verheiratung ließ er sich auf dem Gute Böls in Steiermark nieder, wo er sich mit großem Eifer der Landwirtschaft widmete. Namentlich der künstlichen Fisch- und der Krebszucht widmete er seine Aufmerksamkeit. Die erste Geflügelzuchtanstalt in Oesterreich war sein Werk. Er war lange Zeit Vertreter des steirischen Großgrundbesitzes im Landtage und fungierte viele Jahre als Präsident der Steirischen Landwirtschaftsgesellschaft, die ihn nach seinem Rücktritte von diesem Amte zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte. In den Siebzigerjahren kam sein Name bei politischen Kombinationen und insbesondere bei Besetzung des Ackerbauportefeuilles öfter in Betracht.

Robitsch-Sauerbrunn. (Fremdenverkehr.) Nach der Kur- und Fremdenliste Nr. 8 sind hier 638 Parteien mit 912 Personen zum Kurgebrauche eingelangt.

Ofen-Pest. (Preisschießen.) Der Budapester Universitäts-Athletklub veranstaltet in Puszta Szent-Ébrincz (neben Ofen-Pest) am 2. Oktober d. J. in der Schießstätte seines Präsidenten Nikolaus von Szemere ein internationales Junior-Preisschießen. Der erste Preis beträgt 3000, der zweite 1500 und der dritte 500 K. Nennungs-schluß 25. September.

Aus den Sanntaler (Steiner) Alpen. Von Seite der Sektion Cilli des D. u. Oest. Alpenvereines wurden die Koroschitzhütte an der Districa und die Okreschelhütte oberhalb des Rinkafalles im obersten Sanngebiete mit dem neuen Vereinsklosse versehen. Vereinsklosse wurden hinterlegt beim Gastwirte Ignaz Fludernik in Laufen und im Touristenhause im Logartale. Ferner befinden sich derartige Klosse in den Händen der Bergführer Johann Biskernik im Logartale, Johann Kramer in Sulzbach und Franz Deschman in Leutsch. Die Okreschelhütte (1377 m hoch gelegen) wird heuer zum erstenmal in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September durch den pensionierten Bergführer Anton Dolinar bewirtschaftet. Die Okreschelhütte ist das beste Standquartier für die Uebergänge über den Steinerjattel (1879 m) nach Stein und Laibach und über den Sanntaler Sattel nach Bad Wallach, Seeland und Eisenkappel, ferner für die Besteigungen der Baba (2392 m), Brana (2247 m), Rinka (2441 m), Skata (2530 m) und Merzlagora (2208 m). Nachdem die Hütte auf bequemem Waldwege vom Touristenhause im Logartale aus zu erreichen ist, verdient sie wegen ihrer herrlichen Lage und wegen des großartigen Rundblickes, der sich von der Hütte über die östlichen Sanntaler Alpen eröffnet, auch von jenen besucht zu werden, die keine Hochtouren zu machen beabsichtigen.

Marburger Nachrichten.

(Parkfest und Blumentorso.) Das Reineinträgnis des Wohltätigkeitsfestes stellt sich auf rund 9000 Kronen, das der speziellen Veranstaltungen des Trabrennvereines auf ca. 1200 Kronen, so daß der Gesamtertrag die stattliche Summe von 10.000 Kronen erreicht.

(Sängerfahrt nach Pettau.) Wo das deutsche Lied eine Heimstätte sich erkoren, wo es das Stammesbewußtsein kräftigt, da fehlt es auch nicht an herzlicher Freundschaft und Sinn für fröhliche Unterhaltung. Liegt doch in ihm der ganze Born unserer Herzen geborgen, das Stolzgefühl, mit anzugehören einem großen Volke, für das kein

Kampf und Opfer zu teuer, der Frohmuth inniger Anhänglichkeit und Treue. Was die Brust bewegt und sie hebt, den tiefinnerst gefühlten Gedanken, auf seinen freien Schwingen verkündet ihn das Lied und schließt edle Freundschaft unter Gefinnungsverwandten. Wenn die herrliche Sonnenzeit lockt, dann zieht es auch die Sänger zu fröhlicher Wanderfahrt hinaus in die sonnige Weite, um alte Freundschaftsbünde neu zu beleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu kräftigen. Von heiterem Himmel herab lachte die Sonne und verklärte mit ihrem Scheine die Gegend, als der Marburger Männergesang-Verein Sonntag die Reise nach Pettau aufnahm. Die große, nur für die Sängerschule bestimmte Fähre war mit Reisig und Fahnen in den deutschen und Landesfarben, sowie mit den Wappen Marburgs und Pettaus und anderen Emblemen prächtig geschmückt, aus den Seiten lugten mächtige Geschützrohre. Eine improvisierte Dampfmaschine, es war ein unschuldiger Wurstfessel, stieß dicke Wolken aus ihrem Rauchfange und der Klang der Schiffsglocke trieb die Säumigen zur Eile an. An 70 Sänger hatten sich eingefunden, während Brücken und Uferanlagen von einer unübersehbaren Menge besetzt waren, als um 3/2 die Schiffleute das schwimmende Haus vom Ufer stießen und dann der mächtige Draußuß die Fähre abwärts trug. Die Schiffsglocke tönte, unermülich knatterten Pistolenkugeln und erhob sich ein lautes Stimmengewirre. Nun winkten die Leute, tippelten die Photograpen, riefen Heilrufe die Zuseher und sangen die Sänger „Psüat Gott.“ Immer weiter eilte das Fahrzeug unter den Brücken durch, verfolgt von den Blicken und Zurufen der Zurückbleibenden. Dann floß es im offenen Fluße zwischen den rebenumrankten Ufern dahin. Allseits begrüßten freundliche Worte die Heranfahrenden, bei allen Orten, die auf der Fahrt sich näherten, erschollen Schiffsglocke und Pistolenkugeln, während von den Weingärten her Pöller erdröhnten und zum Gruße deutsche Fahnen weithin sichtbar flatterten und die Bewohner derselben ihre Zuneigung zu den Sängern durch Heilrufe und Tücherschwenken bezeugten, die stürmischen Wiederhall am Borde fanden, auf dem sich ein fröhliches Treiben entwickelt hatte und bei Speise und Trank die Geselligkeit und Freude nichts zu wünschen übrig ließ. In fern von Pettau nahen 2 fahnenengeschmückte Seelenstränker und geleiteten das große Boot in die Stadt. Die fahnengezierte Brücke in Pettau und die Uferanlagen hatte eine dichtgedrängte, erwartungsvolle Menge gefüllt. Jetzt nahte die Fähre, da lösten sich die Pöller und brach ein stürmischer Jubel los. Ein äußerst herzlicher Empfang wurde den Gästen zuteil. Als die Sänger unter der Brücke durchfahren, da warfen zarte Frauen- und Mädchenhände duftende Blumensträuße denselben zu, spielte die Stadtkapelle frohe Weisen und mit einem warmen „Grüß Gott“ begrüßten die Marburger Pettau. Am Ornitafel ging die Landung rasch vonstatten und schüttelten sich Marburger und Pettauer froh die Hände. Namens des Pettauer Männergesang-Vereines sprach Obmannstellvertreter Josef Berko in Verhinderung des Obmannes Franz Kaiser, ihm erwiderte ihn herzlichen Worten der Obmann des Marburger Männergesang-Vereines Dr. Reidingen. Dann sangen die beiden Vereine ihre Wahlsprüche ab. Vom deutschen Mädchenheime aber winkten ununterbrochen in heller Begeisterung seine Bewohnerinnen und den künftigen deutschen Hausfrauen zu Ehren scholl ein brausendes „Grüß Gott“ empör, in das sich lebhaft Heilrufe mengten und nun suchten die Sänger das deutsche Vereinsthaus auf, um im Garten sich zu erfrischen. Später erfolgte die Besichtigung des statlichen Mädchenheimes, das allen neueren Anforderungen entspricht und dessen Einrichtungen allseits belobt wurden. Abends war ganz Pettau mit seinem Bürgermeister Ornitafel und den übrigen Honoratioren, die auch dem Empfange beigewohnt hatten, im herrlichgelegenen Schweizerhause zur Liedertafel versammelt, welche die Sangmeister Rudolf Wagner (Marburg) und Hermann Kundigraber (Pettau) leiteten, die Klavierbegleitung führte in bekannt trefflicher Weise Fr. Klottilde Czaf. Den Vortragsabend leitete die tüchtig geschulte städtische Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Max Hochberg mit gewählten Musikvorträgen ein und besorgte auch die angenehme Ausfüllung der Pausen. Zuerst sangen die Pettauer ihren Wahlspruch und darauf Robert Schwalm's begeisterten Chor „Das Lied wird Tat.“ Ein Blütenkranz ehrte ihren Sangmeister. Nun versammelten sich auf der Estrade die

Marburger. Voll und mächtig klang ihr Wahlspruch, dem Hugo Jüngst's kerniger „Deutscher Wahlspruch“ und der lebensheitere Kremsier'sche Vollgesang „Fröhliche Armut“ folgte. Wie die weiteren zeichnete auch diese Vorträge stürmischer Beifall aus, die Sänger gaben sich aber auch Mühe, ihrer Aufgabe ganz gerecht zu werden. Nach einer kleinen Pause trugen die Pettauer zwei Tonstücke Wagners (Marburg) vor und zwar „Die Hahnenfeder nicht vom Hut“, der Text ist der Sammlung „Lissa und anderes“ von Lhnz entnommen und die Vertonung paßt sich voll der hübschen Volksweise an. Das prächtige Lied fand begeisterte Aufnahme, nicht minder der folgende sinnigzarte Chor „Wie schön ist es im Maien.“ Sangmeister Wagner mußte sich auf der Estrade zeigen, ein großer duftender Blumenstrauß wurde ihm als Angebinde überreicht. Jants „Schäzkerlein“ gaben die Marburger in ausgezeichnete Klangwirkung wieder, dann sangen sie die Perle ihrer Vortragsordnung F. Kersch-Bührens „In der Marienkirche“. Dem herrlichen Texte schmiegt sich die Komposition eng an, langsam und feierlich, einem alten Kirchenliede gleich schwoll der Gesang an und vollendet wurde das Piano gebracht. Die zwei gemischten Chöre aus „Der Rose Pilgerfahrt“ von Robert Schumann, welche die Pettauer sangen, fanden gebührende Anerkennung. Das Sopran solo brachte Fr. Dschgan meisterlich zum Vortrage. Die folgende Reihe von Liedern hielten die Marburger auf der Estrade. Es waren der melodische Vollgesang von E. S. Engelsberg „Grüß Dich Gott“, das schwere, humorvolle Lied „Das Stadtsäß rünn“, in dem Herr Alois Waidacher das Bariton solo mit feinfühlerender Accentuierung sang, sowie Dr. Wilhelm Kienz's Preischor „Das Volkslied“, dessen Weise zum Herzen sprach. Dann erklang noch Dörings fröhliches „Hallali, hallolo“. Zum Schluß sangen die beiden Gesangsvereine zusammen Reichhardt's Chor „Was ist des Deutschen Vaterland“. So schloß die Liedertafel mit einem zündenden nationalen Akkorde. In steirischer Wirtstocht kamen nun die Pettauer Sänger daher und spendeten ihren Gästen das köstliche Maß ihrer Nebenhügel in sinniger Ansprache. Da klangen die Gläser zu fröhlichem Worte, zu froher Freundschaft. Bürgermeister Ornitafel feierte das Zusammengehen der beiden Schwesterstädte Marburg und Pettau, Dr. Reidingen (Marburg) gab der Freude Ausdruck, daß der unternommene Ausflug durch seinen schönen und einmütigen Verlauf der nationalen Sache zur Förderung gereiche. Obmannstellvertreter Josef Berko (Pettau) gedachte des steirischen Sängerbundes, worauf der Bundeswahlspruch gesungen wurde. Lehrer Gassarec schloß sich in seinen Ausführungen Dr. Reidingen an und betonte die zutage getretene Einigkeit und deutsche Gefinnung. Dr. Weingerl sprach Worte des Dankes auf die Damen und den Vergnügungsausschuß. Erst der Nachtzug entführte die Marburger wieder aus Pettau, sie waren um eine schöne Erinnerung im gastfreundlichen Pettau reicher geworden und von Herzen kam der Abschiedsgruß auf fröhliches Wiedersehen.

(Zirkus D. Zavatta.) Die Vorstellungen erfreuen sich noch immer eines recht guten Besuches und finden die Leistungen der Gesellschaft viel Beifall. Einem mehrfachen Wunsche entsprechend, hat die Direktion die Kunststadtfahrer Ariso und Miquelina, welche ein Gastspiel im englischen Garten zu Wien abgeschlossen haben, noch für einige Vorstellungen gewonnen. Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung täglich abends 8 Uhr statt.

(Die Schützengesellschaft der schwarzen Kugel) veranstaltet diesen Donnerstag früh einen Ausflug nach Eisenkappel und will abends wieder mit der Bahn hierher zurückkehren. Zu dem Ausfluge haben sich bereits 22 Herren gemeldet.

(Schulschluß.) Am 11. d. wird das Schuljahr an der k. k. Oberrealschule, am 15. am k. k. Staatsgymnasium in der üblichen Weise geschlossen werden.

(Marburger Schützenverein.) Zum gestrigen Festkränzelschießen fanden sich eine große Anzahl Schützenbrüder auf der Schießstätte im Burgwalde ein und wurde auf 3 Stände, 1 Feld- und 1 Gedenscheibe recht fleißig bis zur Dämmerung geschossen und dabei über 1400 Schüsse abgegeben. Auf der Standscheibe erhielten das 1. Zielfußbest Herr Julius Nupprich, das 2. Herr Guido Högenwarth aus Pettau, das 3. Herr Ing. Karl König; das 1. Kreisbest Herr Josef Bugel, das

2. Herr Julius Nupprich. Auf der Feldscheibe gewannen das 1. Zielfußbest Herr Viktor Hausmaninger, das 2. Herr Karl König; das 1. Kreisbest Herr Kaspar Hausmaninger, das 2. Herr Viktor Hausmaninger. Bestgewinner auf der Gedenscheibe waren: Sr. Excellenz Herr FML. Ebl. v. Nemethy, Herren Dr. Grubitsch, Josef Hofmann b. S., Kaspar Hausmaninger, P. Freih. v. Twidl, Guido Högenwarth, Rudolf Straßmayr, Dr. Rud. Franz, Karl König und Josef Baumann aus Böllschach. Abends halb 9 Uhr fand zu Ehren des Oberschützenmeisters Herrn Kaspar Hausmaninger im Hofsalon des Hotel Mohr ein Festbankett statt, zu dem sich beinahe der ganze Schützenverein einfand, um schon auf diese Weise dem allverehrten Oberschützenmeister die Sympathie des Vereines zu beweisen. Nachdem die Preisverteilung vorgenommen wurde, ergriff Herr Inspektor Hermann Binder das Wort und feierte in schwingvoller zündender Rede die Verdienste des Oberschützenmeisters Herrn Kaspar Hausmaninger um den Verein, zu welchem Ansehen er den Schützenverein gebracht hat, welcher modern ausgestattete Schießstätte er diesem geschaffen hat. Für alle diese Verdienste ist ihm der ganze Verein vielen, vielen Dank schuldig und hat eben als Zeichen seiner Dankbarkeit dieses Festkränzelschießen verbunden mit dem Festbankett veranstaltet, zu dessen Erinnerung er im Namen des Vereines seinem hochverdienten Oberschützenmeister eine goldene Gedemünze überreichte. Mit einem dreimaligen Schützenheil auf den Oberschützenmeister schloß der Redner seine begeisterten Worte. Herr K. Hausmaninger dankte mit rührenden Empfindung für die Ehrung, die ihm zuteil wurde und versprach auch fernerhin für den Verein, wie bisher tätig zu bleiben, damit derselbe blühe und gedeihe. Sr. Excellenz Herr FML. Ebl. v. Nemethy, dessen Worte auch dem Oberschützenmeister galten, dankte in einer markigen Rede demselben für sein unermüliches Wirken insbesondere während der Jubiläumsschützenfeier und forderte die Schützen auf, aufs Wohl des Oberschützenmeisters und seiner Familie das Glas zu leeren. Herr Willi Stark toastierte im Namen der Jungschützen auf Sr. Excellenz Herrn FML. Ebl. v. Nemethy. Herr Inspektor Binder gedachte des leider verstorbenen Herrn Schützenmeisters Roman Pachner und so auch der Damen und Mädchen von Marburg, die sich um das Gelingen des Jubiläumsschießens so verdient gemacht haben. Herr K. Hausmaninger sprach noch auf den sehr geehrten Hausherrn der Marburger Schießstätte, Herrn P. Freih. v. Twidl, der mit Liebe zur schönen Sache ein eifriges Mitglied des Vereines geworden ist. Herr Baron v. Twidl dankte für die schönen Worte und brachte sein Glas Herrn Viktor Hausmaninger, der mit gleichen Interessen wie sein Vater sich um das Wohl des Vereines verdient macht. Die gemütliche herzliche Stimmung hielt noch lange die Schützenbrüder beisammen und kann die Feier als eine äußerst gelungene angesehen werden. Nicht unerwähnt sei, daß Frau Bürker für ein ausgezeichnetes Souper Sorge getragen hat.

(Parafest in Marburg.) Da es dem Festkomitee nicht möglich ist, jedem einzelnen, welcher sich um das Gelingen des Wohltätigkeitsfestes vom 28. Juni Verdienste erworben hat, persönlich zu danken, so sei es demselben gestattet, im Wege der Presse allen jenen seinen herzlichsten Dank auszusprechen, die, sei es durch ihre unermüdlige Mitwirkung an dem Feste, sei es durch Uebermittlung von Geldspenden, Lebensmitteln, Getränken, Blumen und Lotteriegegenständen das Festkomitee in tatkräftigster und entgegenkommendster Weise unterstützt und dadurch es demselben ermöglicht haben, ein bedeutendes Reinerträgnis dem wohltätigen Zwecke zuführen zu können. Insbesondere sei den Damen und Herren, welche sich um die Aufstellung der Zelte bemüht und an dem Verkauf in denselben beteiligt haben, ferner der Marburger Geschäftswelt für ihr großes Entgegenkommen, der Presse für die Förderung des wohltätigen Unternehmens durch zahlreiche Veröffentlichungen, dem Rothweiner Gesangsclub, der bestrenommierten Werkstättenkapelle für ihre Mitwirkung, sowie der Gasanstalt in Marburg der verbindlichste Dank gesagt. Das Festkomitee: Anna Gräfin Uttem's, Franziska Scherbaum, Franziska Schmiderer, Gertrude v. Szilvinyi.

(Promenade-Konzert.) Musik-Programm für die morgige Parkmusik. 1. „Nibelungen-Marsch“ von Sonntag. 2. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailard. 3. „Marien-Walzer“ aus dem Ballett „Rund um

Wien" von Bayer. 4. „Musica prohibita“, Romanze von Gastalbon. 5. „Maiglöckchen“, Mazurka von Gretsck. 6. „Pflanze Blätter“, großes Potpourri von Komjak. 7. „Warum so schnell?“ Galopp von Bebel. Anfang des Konzertes um halb 7 Uhr abends.

(Philharmonischer Verein.) Zur Schlußfeier, welche am Sonntag, den 12. Juli vormittags 10 Uhr stattfindet, hat jedermann freien Zutritt.

(Militärkonzert.) Freitag findet im Restaurant Gambriushalle, abends 8 Uhr, ein Konzert der Kapelle des I. u. I. Infanterie Regiments König der Belgier Nr. 27 statt.

(Im Kursalon in Rohitsch-Sauerbrunn) findet morgen Mittwoch, 8 Uhr abends der erste Kammermusikabend der Herren M. Wemporat (1. Violine), B. Gallica (2. Violine), N. Bauer (1. Viola), N. Flomm (2. Viola) und H. Hornung (Cello) mit einem gewählten Programm statt, an das sich Pianolavorträge anschließen.

(34. Generalversammlung des D. u. De. Alpenvereins.) Die diesjährige Generalversammlung findet in Bregenz mit folgender Tagesordnung statt: Freitag, den 24. Juli: Empfang der Festgäste auf dem Bahnhofe und im Seehafen. Ausgabe der Festzeichen, Fest- und Festmahlkarten, Wohnungskarten und der Festgabe im Bureau des Festausschusses im Knabenschulgebäude. Hier liegen auch die Einschreiblisten für die Ausflüge und Touren auf. 8 Uhr abends: Zwanglose Zusammenkunft im Forstergarten (bei schlechtem Wetter in der Halle), Militärkonzert. Samstag, den 25. Juli: 8:30 Uhr vormittags: Vorgespräch zur Generalversammlung in der städtischen Turnhalle. Für Nichtbeteiligte: Ausflug auf den Gebhardsberg, 3/4 St. Abgang 8 Uhr vormittags vom Leutbühl.

11 Uhr vorm.: Frühlingsoppen im „Oesterreichischen Hof“. 2:30 Uhr nachm.: Fahrt mit Sonderzug nach Dornbirn, Ausflug ins Güttele, Napfenlochschlucht und Staufensee. 7 Uhr abends: Rückfahrt mit Sonderzug von Dornbirn nach Bregenz. 8 Uhr abends: Festabend im „Zentral“-Saale. Sonntag, den 26. Juli: 8:30 Uhr vorm.: Generalversammlung in der städtischen Turnhalle. 1 Uhr nachm.: Festmahl im Forstsaale. Für an der Generalversammlung und dem Festmahl Nichtbeteiligte Ausflug auf den Pfänder (1060 Meter). Abmarsch 7 Uhr früh vom Leutbühl. Rückweg über Fluß-Gebhardsberg-Kronhalde. 4 Uhr nachm.: Seefahrt mit Sonderdampfschiffen, Landung in Lindau, Empfang durch die S. Lindau, Zug mit Regimentsmusik durch die Stadt zum Schützengarten, dort Gartenfest; bei Eintretender Dunkelheit Rückfahrt nach Bregenz, See- und Bergbeleuchtung. Festabend in den Seeanlagen. (Bei ungünstiger Witterung im Forstsaale.) Montag, den 27. Juli: Verschiedene Ausflüge und Bergtouren.

(Die Bautätigkeit) im zweiten Vierteljahre gestaltete sich sehr rege. So wurden Baubewilligungen für größere Bauherstellungen erteilt: an Max Macher für einen Kaffeesalonanbau, Rathausplatz (Baumeister A. Walzer), für ein einstöckiges Wohnhaus an Martin Marin in der Magdalenenstraße (Bau-Unternehmer Johann Spes), Magazinbau beim städtischen Theater (Baumeister Ad. Walzer), für ein Familienwohnhaus an Josef Neger, Urbanigasse (Baumeister Fritz Friedriger), an Josef Kumatsch für ein einstöckiges Wohnhaus in der Urbanigasse (Baumeister U. Nassimbeni), an Johann Baczy für ein einstöckiges Wohnhaus in der Landwehrgasse (Baumeister U. Nassimbeni), an Andreas Kristanitsch für ein ebenerdiges Wohnhaus in der Franz Keilstraße (Baumeister U. Nassimbeni), an Jakob Losinschek für ein einstöckiges Wohnhaus in der Bankalarigasse (Baumeister U. Nassimbeni). Fertiggestellt wurden ein einstöckiges Wohnhaus des Joachim Salzer in der verlängerten Goethestraße (Baumeister Rud. Holzner), ein gefälliges Familienwohnhaus des Karl Steinbrenner in der Franz Keilstraße, ein einstöckiges Wohnhaus des Peter Langer in der Magdalenenstraße (Bauunternehmer J. Spes), eine einstöckige Villa des Anton Wadl in der Langergasse (Baumeister F. Friedriger), ein einstöckiges Wohnhaus der Frau Baronin Emma Michich in der Mozartgasse (Baumeister F. Friedriger), ein einstöckiges Wohnhaus des Anton Hofbauer in der verlängerten Duchatschgasse (Baumeister U. Nassimbeni), ein hübsches einstöckiges Wohnhaus des Sal. Ruzicka in der Mühlgasse (Baumeister F. Friedriger) und ein der Herrengasse zur Zierde gereicherender Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das Haus des Joh. Vregar (Baumeister N. Holzner).

(Recht sonderbar.) Erst das Johannisfeuer, darüber werden die Windischen am Schlapfenberge in der „Südsteirischen“ arg verzottelt. Statt sich zu bessern, begrüßen sie mit dröhnenden Pölschüssen die auf der Drau vorüberfahrenden deutschen Sänger (Sängereinfahrt nach Pettau). Weiter ist es doch sonderbar, daß der „windische“ Schlapfenberg — der Name klingt echt windisch, die Italiener nehmen ihn mit der Bezeichnung „Monte Mellingo“ in Anspruch — nur im Besitze von Deutschen ist. Zur Bekräftigung dessen hier die Namen der Besitzer, die in Marburg wohl bekannt sind: Karl Flucher, Stiff Vorau, Speidel und Schmied, Dr. Sock, Juregg, Hobacher Florian, Petuar-Wiedmer, Scherbaum, Drechsler, David Hartmann, König, Nowak, Rottmann, Murschek, Mautendorfer, Wein vormalig Wölfling, Fej. Nicht ein einziger slowenischer Parteigänger, sondern nur Deutsche. Wie kühn ist doch angesichts dieser Tatsache die Behauptung der „Südsteirischen Presse“, daß der Berg ein windischer sei.

(Das Fahrrad) des städt. Tierarztes Max Müller muth ist bereits am kleinen Exerzierplatz gefunden und seinem Besitzer übergeben worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(In der Tegetthoffstraße) hantierte gestern nachmittags ein Unberufener bei einem Hydranten so ungeschickt, daß er, statt den Zufluß zu unterbrechen, die Leitung öffnete. Infolgedessen strömte ein starker, springbrunnenartiger Strahl heraus und über die Krone des nebenstehenden Baumes, der viele Zuschauer anlockte. Einem städt. Arbeiter gelang es schließlich, den Zufluß abzusperren. Der Arbeiter, der bei dem Anlasse ganz durchnäßt wurde, wird entsprechend entlohnt werden.

(Blitzschlag.) In Zellnig a. M. wurden Sonnabend von demselben Gewitter, welches in St. Eghdi einen Brand verursachte, drei Arbeiter überrascht und ohne ernstere Schäden vom Blitze gestreift. Die Arbeiter haben sich bereits Sonntag wieder erholt und befinden sich außer jeder Gefahr.

(Die Salzburger Universitätsfrage.) Aus dem Kreise des Salzburger Ortsausschusses zur Abhaltung von Ferialhochschulfürsen in Salzburg, deren vorläufiges Programm vor kurzem die Kunde durch die Blätter machte, kommt uns die folgende Darstellung zur Geschichte der Salzburger Universitätsbewegung zu, die auch über die Ziele der diesjährigen Veranstaltung aufklären soll. Die ehemalige Salzburger Universität (1623—1810) war eine landesfürstliche Gründung der zum deutschen Reichsfürstentum gehörigen Salzburger Erzbischöfe, mit der anfangs vorwiegenden Bestimmung, den Söhnen des Adels im bairischen und im österreichischen Reichskreise in der Heimat eine Stätte der Ausbildung in der Rechtswissenschaft und damit der Vorbereitung für alle Zweige der Rechtswissenschaft zu bieten. Der katholische Charakter der Lehranstalt ergab sich damals von selbst aus der konfessionellen Stellung des kleinen geistlichen Reichsstandes, dem sie angehörte. Aber obwohl in den Tagen des Restitutionsediktes entstanden, unterschied sie sich vom Anfange an von den gleichartigen Schöpfungen der großen katholischen Nachbarterritorien, den damals von Jesuiten geleiteten Universitäten von Ingolstadt, Innsbruck, Graz und Wien durch den maßgebenden Einfluß, der bei der Bildung des Lehrkörpers den süddeutschen Benediktinerlisten eingeräumt wurde und durch die Stellung, die besonders an der Juristenfakultät neben den geistlichen Lehrern auch der Laienstand jederzeit an ihr einnahm. Der autonomen Organisation dieses Ordens und seiner dem Einfluß jenseits der Berge verhältnismäßig entrückten Stellung im deutschen Katholizismus entspricht es aber auch, daß die aus ihm gebildete Gelehrtenrepublik während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts sich vor dem Hauch des deutschen Geisteslebens ihrer Zeit weit weniger verschließen mochte, als die genannten, ihr vielfach feindlichen Nachbarschulen, daß sie sich nach mannigfachen Kämpfen in ihrem Schoße zu einem höheren Standpunkte als dem des konfessionellen Streiters emporzurängen vermochte, einem Standpunkte, den vor ihr schon Leibniz gewonnen hatte, als er sich bemühte, am Sitze des katholischen Reichsoberhauptes eine Akademie der Wissenschaften zu gründen, ja daß am Ende jenes Jahrhunderts unter den Augen des letzten Reichsfürsten auf dem Salzburger Stuhle die Philosophie auf der Grundlage von Kants „Kritik der reinen Vernunft“, also nicht, wie man heute wieder will, nach der Lehre des hl. Thomas von Aquino, gelesen wurde. Ueber die

Gründe, welche die bairische Regierung im Jahre 1810 veranlaßt haben, die Salzburger Hochschule zugleich mit ihrer Innsbrucker Schwesteranstalt aufzuheben, ist Authentisches nicht bekannt geworden. Die Bestrebungen, sie an ihrer durch Natur und Geschichte so begünstigten Stätte gleich jener habsburgischen Gründung wieder aufleben zu lassen, sind so alt, wie die österreichische Herrschaft in Salzburg, und ihre Erfüllung wurde bereits von Kaiser Franz I. zugesagt. Erst den letzten Jahrzehnten aber war es vorbehalten, innerhalb dieser Bestrebungen eine streng konfessionelle Nebenrichtung zu zeitigen, deren Ziel nach Lage der Dinge — wie gezeigt wurde, sehr im Gegensatz zur Salzburger Vergangenheit — nur eine vom Staate unabhängige, jesuitisch geleitete Schule an der Grenze des deutschen Reiches sein könnte. Diesen Sonderbestrebungen gegenüber wollen jene, welche an dem ursprünglichen Wiederherstellungsplane festgehalten, einer staatlichen, auf dem Boden deutschen Geisteslebens stehenden Universität die Wege ebnen; sie wollen jener deutschen Wissenschaft eine Stätte schaffen, deren Reich nach Bismarcks Wort, zwischen Amsterdam und Wien keine Grenze kennt. Ein bescheidener Schritt zu diesem Ziele, vorläufig eine Schulung der Geister, sollen die Hochschulferialkurse sein; eine Einrichtung, die fern von jedem tendenziösen Wissenschaftsbetriebe Lehrer von allen deutschen Hochschulen zu kurzer gemeinsamer Lehrtätigkeit und fruchtbringendem Gedankenaustausche zusammenrufen, die Hörer über den Rahmen ihres engsten Berufsstudiums hinaus mit den Hauptrichtungen wissenschaftlicher Betätigung vertraut machen, alle weiteren Kreise aber mit dem Bewußtsein der Würde der Wissenschaft — jener Wissenschaft, die niemandens Magd ist — erfüllen soll. Zu diesem einwandfreien Ziele sollen die Kräfte des ganzen deutschen Volkes allmählig zusammengefaßt und hiezu in diesem Jahre der Anfang gemacht werden.

Verschiedene Nachrichten.

(Wucher-Kapitalismus.) Mit der Jubilanz d. J. wies das Wiener Haus Rothschild folgenden Aktivsaldo aus: Gesamtvermögen 11.116.594.672 Kronen, rund 11 Milliarden = 5 1/2 Milliarden Gulden. Das Vermögen besteht aus: Mairerente 124 Millionen Kronen, 4 Prozent österr. Goldrente 132, österr. Kronenrente 128, ung. Goldrente, 122, ungar. Kronenrente 121, Februarrente 70, Silberrente 290, Elisabethbahn 22, Nordbahn 179 Millionen Kronen. Ferner 120.000 Stück Kreditaktien gleich 80 Millionen Kronen. Französische Werteffekten im Betrage von 1231 Mill. Kronen. Güter und Realitäten im Werte von 165 Mill. Kronen, der Rest besteht in Industriewerten, Petroleumgruben, Bergwerken, Edelsteingruben u. s. w. Baku allein ergab im Jahre 1899 einen Betrag von 98 Millionen Kronen. Das Jahreseinkommen beträgt rund 900 Mill. Kronen, da ja doch 8 bis 10% Verzinsung zu rechnen sind. Davon könnten 450.000 Familien bürgerlich leben, das sind 2 1/4 Millionen Menschen. Dieses Rieskapital ist mehr als eine Provinz, als ein Kronland wert und in den Händen eines einzigen Menschen. Wundert sich da noch jemand über das herrschende Massenelement? Man kann sich über die unmeßbare Dummheit der Völker wundern, die sich so auslaugen lassen, und man staunt nur über die Staatsrichtungen und die juristische Weisheit der Kulturstaaten, die eine derartige Verelendung des Volkes zulassen. Ein Fünftel dieser Summen genügt, um die Altersversorgung der Staatsbürger sofort durchzuführen und in Kraft zu setzen.

Verstorbene in Marburg.

- 27. Juni. Greile Ursula, Gerberstochter, 7 Jahre, Bergstraße, Scharlach.
28. Juni. Wöschel Gertha, Bahnbeamtenstochter, 7 Monate, Franz Josefstraße, Bronchitis.
30. Juni. Pauly Josefine, Redakteurstochter, 15 Jahre, Schmidereggasse, Lungenentzündung.
1. Juli. Samastur Stephan, 19 Jahre, Gerichtshofgasse, Lungentuberkulose. — Steiner Nordula, Stadtschulratsbeamten-Gattin, 52 Jahre, Volksgartenstraße, Mierentartung. — Fuchs Paula, I. I. Postunterbeamten-Tochter, 8 Jahre, Domplatz, Tuberkulose.

Robe Bastseide von fl. 9.90 bis fl. 43.25 für den Stoff zu einer vollständ. Robe. Franto und schon bezollt ins Haus geliefert. Reich Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg vom Samstag, den 27 Juni bis einschließlich Freitag, den 3. Juli 1903.

Tag	Luftdruck (0° reib. Baromet.)	Temperatur n. Celsius					Maximum		Minimum		Windrichtung	Windstärke	Niederschlag	
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	in der Luft		am Boden						
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden					
Samstag	740.8	14.4	25.6	17.9	19.3	26.2	31.4	13.4	10.0	0	54	W ₁	SW ₃	—
Sonntag	741.3	14.4	24.0	17.5	18.6	24.6	30.2	12.5	9.2	0	61	W ₂	SE ₁	—
Montag	740.2	13.2	25.2	17.7	18.7	25.7	30.6	11.4	6.2	0	60	NW ₁	—	—
Dienstag	740.4	13.8	23.9	19.2	19.0	25.1	30.8	11.7	7.6	3	70	W ₁	E ₁	SW ₁
Mittwoch	741.8	18.0	20.5	18.6	19.0	22.1	29.6	17.5	13.2	6	73	—	SE ₃	E ₃
Donnerst.	743.1	14.8	23.0	17.9	18.6	23.8	29.5	14.2	10.3	3	65	W ₂	SE ₁	—
Freitag	741.0	14.2	26.1	19.6	20.0	26.5	31.5	13.2	9.7	0	64	NW ₂	E ₂	E ₂

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfraam, Marburg, Herrenstraße 33, erhältlich. 4

Eine neue Erfindung ruft in der Damenwelt ungeheure Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Färbemittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfarben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1, ist in allen Farben überall erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Postversand einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 Heller (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr, franko Zusendung durch den Generalvertrieb **HUGO POLLAK**, Wien, VI., Wallgasse 34, Telephon 7175. 394

+ Verlangen +

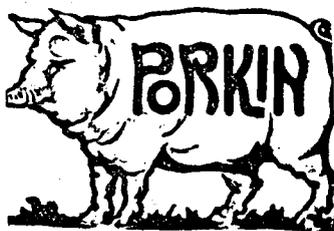
Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummimwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. **Gummimwaren-Etablissement H. Schwarzmantel**, Wien, I., Rothenturmstraße 26.

Marburger Marktbericht.

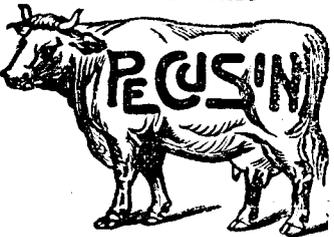
Vom 28. Juni bis 4. Juli 1903.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Bachholberbeeren	Kilo	50	56
Kindfleisch	Kilo	96	140	Korn	Kilo	40	50
Kalbsteck	"	120	140	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1—	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	120	160	Kraut saueres	"	20	24
„ geräuchert	"	164	168	Getreide.	100 Kops	—	—
Fisch	"	160	180	Weizen	100 Kilo	1440	1520
Schinken frisch	"	118	124	Korn	"	1240	1320
Schulter	"	114	116	Gerste	"	12	1260
Vittualien.				Hafers	"	1350	1430
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Ruturus	"	15	1580
Rundmehl	"	24	26	Gerste	"	1450	1530
Semmelmehl	"	20	22	Haide	"	17	1780
Weizpohlmehl	"	16	18	Erbsen	"	20	24
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Geslügel.			
Türkenmehl	"	14	15	Indian	Std.	—	—
Haidebrot	"	36	44	Gans	"	2	320
Haidebrot	Liter	28	32	Enten	Paar	2	320
Hirtebrot	"	22	24	Wachhühner	"	110	160
Gerstbrot	"	20	22	Brathühner	"	160	240
Weizengries	Kilo	30	32	Kapaune	Std.	—	—
Türkenries	"	26	28	Obst.			
Gerste gerollte	"	40	56	Äpfel	Kilo	—	—
Reis	"	24	64	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	40	48	Rübe	"	—	—
Linsen	"	32	64	Diverse.			
Erbsen	"	22	28	Holz hart geschw.	Met.	620	680
Erdäpfel	"	20	22	„ ungeschw.	"	7	780
Zwiebel	"	20	22	„ weich geschw.	"	440	5—
Knoblauch	"	50	54	„ ungeschw.	"	6	660
Eier	7 Std.	30	64	Holzbohle hart	Stfl.	140	150
Käse steirischer	Kilo	210	240	„ weich	"	130	140
Butter	Liter	18	20	Steinkohle	100 Kilo	2	220
Milch frische	"	9	10	Seife	Kilo	40	64
„ abgerahmt	"	40	56	Kerzen Unschlitt	"	1	110
Rahm süß	"	56	64	Stearin	"	160	168
„ saurer	"	56	64	Styria	"	150	160
Salz	Kilo	220	240	Heu	100 Kilo	4	450
Rindschmalz	"	160	164	Stroh Lager	"	3	340
Schweinschmalz	"	156	160	„ Futter	"	280	320
Speck gehackt	"	136	144	Streu	"	32	40
„ frisch	"	160	164	Wein	Liter	56	164
„ geräuchert	"	146	150	Brantwein	"	60	160
Kernseife	"	50	56				
Zweischfen	"	90	96				
Zucker	"	1	110				
Rümmel	"	—	—				

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K., 4 Probepakete franko 4 K., 1 Probepaket 30 Heller.

Fabrik: Wien, IX., Bleichergasse 6
Depots in Marburg: Fr. Temerl, Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber. 1603

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche samt Zugehör mit 1. August zu vermieten. Rärntnerstraße 10. 2189

Großes Zimmer

elegant möbliert u. rein, womöglich in der Mitte der Stadt gelegen, wird von einem stabilen Herrn bis Ende d. Monats zu mieten gesucht. Angebote ehestens an die Werv. d. Bl.

Elegant gebaute Villa

mit großem Garten ist sofort zu verkaufen. Anfrage in der Werv. d. Blattes. 2197

Neugebautes Haus

15 Minuten von Marburg entfernt, mit 3 Zimmern, 2 Küchen und kl. Garten, ist wegen Uebernahme eines Geschäftes um 2500 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft im Verkehrsbureau des J. Radlitz, Burgg. 15. 2235

Eine fast neue gute

Wäscherolle

billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 29, im Bäckereigeschäfte anzufragen. 2227

Geübte Weißnäherin

und Lehrling werden aufgenommen bei Fr. Marie Kapper, Theatergasse 10. Dasselbst werden Vordruck-Modelle billig verkauft.

Schöne Sommerwohnung

billiger Ort, 1 Zimmer u. Küche im ersten Stock. Josefsberg 18, Windisch-Feistritz. 2285

Jede Konkurrenz ausgeschlossen! Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe

Original-Fabrikpreise. **Avizo!** An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Oekonomen und Landwirte. Bringe zur gefl. allgemeinen Kenntnis, daß ich die **Hauptniederlage** der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien **geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe**

übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Teerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthause ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

Hans Andraschitz.

Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weiskalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Rärntnerstraße 25. Unübertroffen an Güte und Billigkeit! Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Schöne Wohnung

Volksgartenstraße 22, bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, 2 Balkons und allem Zugehör ist vom 1. Oktober zu vermieten. Anfr. Schmidplatz 5.

Geld Darlehen

Personalkredite von 200 Kronen aufwärts zu 5—6 Prozent, Hypothekendarlehen zu 4 Proz. bekommen Personen jeden Standes. Effektiviert auch in kleinen Ratenrückzahlungen prompt und diskret

M. M. Löwincz & Cie., konz. u. protok. Handelsgesellschaft, Budapest, Realschulgasse 16. Retourmarke erwünscht.

Stall 1829

für 4 Pferde, auch als Magazin verwendbar. Tegetthoffstraße 44. Auskunft bei der Hausbesorgerin.

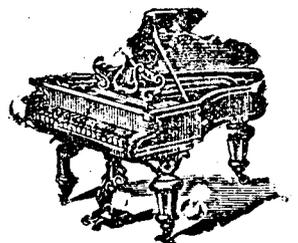
Leichtes Einkommen.

Wir suchen in ganz Oesterreich **intelligente Herren**, die sich ohne in ihrem Berufe gestört zu werden, durch Einführung eines unserer Geschäftszweige ein **schönes Einkommen sichern können**. Anträge unter „Nebeneinkommen 6081“ an die Annoncen-Expedition **Josef Schwarz, Budapest**, Marokknergasse 4. 2105

Zahlungsstokungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und faulant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird ebent. beigelegt. Nachweisbar beste Erfolge, erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Lang er, Wien, IX, Porzellang. 38.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß ponert, von den Firmen Koch & Korfeld, Holz & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eine 4zimmerige Wohnung

samt Küche, Zugehör u. Gartenanteil, im 1. Stock, Ecke der Volksgartenstraße u. Schmiderer-gasse ist vom 1. September zu vermieten. Anfrage Baumeister Robert Schmidt, Schmiderer-gasse 35. 2027

Lohnende 1761

Nebenbeschäftigung

ohne bes. Mühe u. Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts u. jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassiger Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchdiebstahl- u. Lebensversicherungen leistenden österreichischen Gesellschaft. Gesf. Anträge unter „1798“, Graz, postlagernd.

Der Kroatersteig

Roman von Anton von Perfall

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem spannenden Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 K. 40 h.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter a Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Delling sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Derwuschel, Marburg. 152

Behörd. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich

staatsgeprüfter Forstwirt in Marburg

empfehlte sich zu 2046

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlägigen geometrischen Arbeiten, als: Grundteilungen, Grenzaussteckungen, Nivellements, Forstbetriebseinrichtungen, Ertragsberechnungen und Revisionen u. zu mäßigen Preisen.

Karl König,

Ingenieur und Baumeister,
Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.

Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserpflüngen. 1210

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek**,
Meiserstraße 26. 2283

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 R. aufwärts, zu 5 und 6 Perz., bei kleiner, 1/4-jährl. Ratenzahlung. Inkubulat-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, Szilagyigasse 5.** 1295

C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeneinfriedungen, Säulensfüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. u. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metallene Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premistätter Falzziegelfabrik des **A. Haas & Komp.** 339

Für Freunde der Photographie!



Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.

Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei

Max Wolfram, Herrng. 33. Marburg.

Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Grosses Lager von Korbwaren



(eigener Erzeugung).
Kinderwägen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufskörbe etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

Kinderwägen von 5 fl. aufw. Garten-, Veranda-Möbel.

Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 1140

Andr. Prach,
Tegetthoffstrasse 21,
neben Herrn Ullaga-



Gesucht wird

für eine kinderlose stabile Partei bis 1. Aug. o. Sept. in der Nähe des Südbahnhofes eine sonnseitig. reine Wohnung mit 1 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis samt Zugehör ev. mit 1 geräum. Zimmer. Zuschr. m. Preisangabe unter "Südbahnhof" an die Verw. d. Bl. 2060

Krainer Natur-Wetzsteine

sind die besten. 100 Stück franko Kiste K 8.—, bei Mehrabnahme billiger. Fabriklager bei **J. Razborsek**, St. Martin bei Wittau in Krain. 1585

Zu vermieten

schöne sonnseitige Hochparterre-Wohnung mit 2 Zimmer, Küche u. Zubehör ab 1. August, dann schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen, sofort. Wasserleitg. im Hause. Meiserstraße 23.

Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

Eine fünfzimmerige

Wohnung

samt Küche, Zugehör u. Gartenanteil in der Elisabethstraße 24 ist sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derwuschek. 1507

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

Flecht- und Geschirrenhandlung.

Therese Koir, Hauptplatz 21.

Mineralwässer

wie: Gleichenberger, Johannisbrunnen, Kostreinitzer Königsbrunnen, Radeiner Heilquelle, echt landsch. Rohitscher Tempelquelle Preblauer Quelle, in stets frischer Füllung offeriert den Herren Hoteliers und Gastwirten zu besondern Vorzugspreisen 2107

Ferd. Janschek

Marburg, Tegetthoffstraße 57.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milchesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Blüthen u. a Stück 80 h bei Drog. **A. Wolfram** und **Karl Wolf** in Marburg. 1102

Wohnung

2 größere u. 2 kleinere Zimmer samt Zugehör im 2. Stock zu vermieten. Anfr. bei Kaufmann **Joh. Preschern**, Hauptplatz 13.

1903

Mineralwässer frischer Füllung

bei 1496

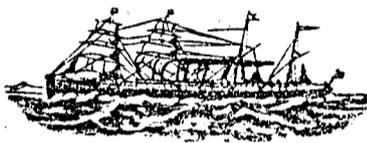
Alois Quandest

Herrengasse 4.

1903

JACOBI'S CERAPHIN-SEIFENPULVER
Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.
Wer einmal Ceraphin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.
zu haben in allen Seife-führenden Geschäften
CARL JACOBI SEIFEN- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

JACOBI'S Toilette-seife No 215
ist die reinste, mildeste, ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.



Apotheker

A. Thierry's Balsam

bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelkeiten, Sodbrennen, Blähungen u. Hustenlindernd, krampflösend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Kiste K 4.
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Echt nur mit nebenstehender Nonnenschutzmarke. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

A. Thierry's edite Centifoliensalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Ziegel 3 R. 50 S.
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke. — Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. 1796

Saison-Verkauf!

Wir verkaufen infolge Auflösung unseres En gros-Geschäftes vom 2223

6. bis 20. Juli

Warenposten von allen möglichen Herrenstoffen, Loden, sämtliche Herren-Modeartikel, Chiffon- u. Touristenhemden, Krawatten, Socken, Mode-Barchente, Leinen, Chiffone, Kotzen, Decken, Vorhänge und Teppiche im Werte von K 50.000 zu fabelhaft billigen Preisen aus.

Deu & Dubsky
Modewarenhandlung „zum Bischof“
Untere Herrengasse 3.

Zu verkaufen

ein Eienstimmeln, Stufe, 4 Jahre alt, auch ein Kohlenfuchz, 6 Jahre alt, 15 und 3 Strich hoch, fehlerfrei, zu billigen Preisen. Witschein, Post Ober-St. Kunigund, bei Joh. Ferling.

Eiskasten

fast neu, für Fleischhauer sowie für Privats geeignet, billig zu verkaufen. Anfrage in Bero. d. Bl. 2248

Größeres Gastgeschäft

zu pachten gesucht. Adresse in der Bero. d. Bl. 2243

Herr

mit 7jährig. Knaben wünscht Monatszimmer samt Verpflegung bei guter Familie per August. Offerte unter Adresse „S. R. 1002“ an die Annoncen-Expedition N. Hirschfeld, Trieste, zu richten. 2247

Zwei Walachen

16 Faust hoch, vollkommen verlässlich, zum schweren Zug, wie zum schnellen Fahren u. mehrere hundert Hektoliter 1902er Eigenbauwein zu verkaufen bei **S. C. Schwab**, Pottau. 2244

Kinderfräulein,

auch Anfängerin, gesucht. Zeugnisse u. Photogr. an Frau Arnold Fefete, Budapest, Wagnerring 16. 2246

Zu 2180

verkaufen

ein Klavier, Trumeaufasten, Stefaniewagen, Kücheneinrichtungstücke, ein Koffer, Stockerl, eine Klavierkiste, Flobertpistole, Bücher, Noten, Kinderschuhe u. Schmuckachen. Anzufragen zwischen 2 und 4 Uhr, Tegetthoffstraße 1, 2. St. bei Grubbauer.

Wohnung

2 Zimmer, Küche sofort zu beziehen. Urbanigasse 6. 2164

Warnung.

Warne hiemit jedermann, meiner Frau Geld oder Gelbeswert zu verabsolgen, da ich auf keinen Fall Zahler bin. 2237
Anton Wicher.

Gute Mittags- und Abendkost

von 2 stabilen Herren gesucht. Antr. unter „Stabil“ hauptpostlagernd.

Damenrad

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Theaterg. 19, ebenerdig.

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche mit 1. August an kinderlose Partei zu vermieten. Urbanigasse 21. 2236

Berläßliche Köchin,

die alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sucht Posten, geht auch als Wirtschaftlerin. Ader. erbeten unter „Köchin“ an Bero. d. Bl.

Sehr anständiges

nettes Mädchen

sucht Posten als Zahlkellnerin. Adresse in Bero. d. Bl. 2202

Gewölbe

ist bis 1. August zu vergeben. Anfrage bei der Hausbesorgerin Tegetthoffstraße 44. 2215

Während der Zeit unseres !!Saison-Verkaufes!!

gewähren wir von unseren sämtlichen Modewaren einen Ausnahmsrabatt von

10%

Deu & Dubsky,
Modewarenhandlung „Zum Bischof“,
Herrengasse 3.

Geschäfts-Verkauf.

Ein besteingeführtes, nachweisbar sehr rentables Bierverandtschaft in Graz ist wegen Uebernahme eines Erbgesetzes, samt reichlichem Inventar, Konzession und Kundenkreis um den 6-fachen Preis per 1000 Gulden zu verkaufen. Nähere Auskunft durch **S. Kabil's** Verkehrsbureau in Marburg. 2234

Hübsch möbliertes 2200

ZIMMER

sofort zu beziehen. Schillerstraße 16, 2. Stock rechts.

Möbel

für ein Zimmer, auch einzeln und eine Palme zu verkaufen. Anfrage Domgasse 5 beim Vogelhändler.

Mäher

kaufet nur die anerkannt besten Krainer Natur-Wehsteine, 100 Stück franko Kiste K 8.—, ein Muster-Bakel mit 15 Stück franko gegen Nachnahme K 2.25 zu beziehen durch **J. Razborsek**, St. Martin bei Pittai (Krain). 1685

Hübsch möbliertes
großes, gassen seitiges

Zimmer

ist sofort zu vermieten.
Bürgerstraße 7,
Tür 12.

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg**, Bahnhofstrasse 32, bringt ein gesetzlich geschütztes

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 35 K. 2067

WOHNUNG

3 Zimmer, Kabinett s. Zugehör, 2. Stock, abgeschlossen, mit 1. August zu beziehen. Nagysstraße 10. Auskunft beim Hausbesorger.

Frische 200

Bruch-Eier

10 Stück 20 Kr.,
bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Donnerstag, den 9. Juli 1903

Großer Restenverkauf

bei
Gust. Pirchan, Marburg.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verkündet, daß der vom Sonderausschusse ausgearbeitete Regulierungsplan der inneren Stadt Marburg durch 14 Tage, d. i. vom 7. bis 20. Juli 1903 im Stadtbauamte behufs Befichtigung durch die Interessenten aufliegt. Allfällige Einwendungen gegen die Ausführung dieses Planes sind während dieser Zeit im Bauamte schriftlich oder mündlich vorzubringen. 2241
Stadtrat Marburg, am 7. Juli 1903.
Der Bürgermeister-Stellv.: **Primer.**

Herrenkleider-

Stoffe
in grösster Auswahl, in jeder Preislage.
Chiffon- und Touristen-Hemden,
Oxford für Hemden, (beste Sorte)
Krawatten, Taschentücher,
Herrenwaschstoffe.

Damenkleider-

Stoffe
in mannigfachster Auswahl.
Lüster schwarz, färbig.
Kammgarn in allen Farben
Cheviot in divers. Preislagen
Tirolerloden, echt, 135.
Flanell für Schlafröcke.
Blusen- u. Schos-Reste.

Alle Artikel zu Ausverkaufs-Preisen 40-50% billiger beim gänzlichen **Ausverkauf.**

3 Postgasse **Glaser & Sicherl** Postgasse 3

An die Herren Hausbesitzer in Marburg.

Infolge der von den Herren Kaminseignern geplanten, ganz enormen Preiserhöhung beabsichtigt eine große Anzahl Hausbesitzer sich einen eigenen Kaminseigneremeister zu bestellen. Alle jene Herren Hausbesitzer, die sich dieser Aktion anschließen wollen, werden hiemit eingeladen, die Adressen in der Kanzlei des **Bereines der Hausbesitzer in Marburg** abzugeben. 2221

Für das Kind nur das Beste!

Wenn Kinder beim Waschen weinen, so ist dies oft nur ein Ausschrei gegen die bedauernswerte Unsitte, Kinder mit sodascharfer Seife zu waschen. Mütter, die ihr eure Kinder liebt, gebraucht zum Waschen eurer Babys keine andere Seife als die überaus milde und fettreiche **Doerings Seife mit der Gule.** Diese Seife ist allseits anerkannt als unverfälscht rein und frei von Sodascharfe. Preis 60 h per Stück. Hauptdepot Josef Martiny, Marburg; Generaldepot N. Witsch & Co., Wien, X. 5

Couverte

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Ausschuß
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille
bei mindestens 5 Mille incl. Druck.
Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Aufschiebwagen

mit Dach, neu, von Lohner in Wien, billig zu verkaufen. Postgasse 5. 1928

Bau- und Möbeltischler

finden dauernde Beschäftigung bei **Ant. Frschit**, f. u. f. Hofstischler in Graz, Lagergasse 93. Nur fachtüchtige Arbeiter werden aufgenommen. 2209

Vorschüsse

auf Lode und Wertpapiere.

Losbesitzer

können ihre Lode zum höchsten Kurse befehlen und den Vorschuß gegen beliebige kleine Teilzahlungen, zum vollständigsten Zinsfuß, mit ausschließlichem Spielrecht, zurückzahlen.

Agenten gegen gutes Honorar in allen Ortlichkeiten gesucht.

Verlangen Sie Prospekte von der **Los-Effekten-Depot Bank**
A. Balog
Budapest IV. Franziskanerplatz 2.

Kaffee durch Heissluft

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird Rabatt gewährt.

Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb
Karl Kneissl, Saaz,
Import- und Versandthaus.

Gründlichen

Bither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz,
geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Tür 12.